

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik.
und des Stadtrathes
Achtundvierzigster Jahrgang.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrensdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank,
Rudolph Rosse und. C. L.
Daube & Comp

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 89.

4. November 1896.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Ver-
trieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppentheilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen, oder fremde — zu befassen.
Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waaren
ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 30. October 1896.

Kriegs-Ministerium.
von der Planik.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des verstorbenen Hermann Robert Garten in Pulsnik M. S. eingetragene Grundstück (Mithäuslernahrung) Nr. 105 des Brand-
catasters, Nr. 61 des Flurbuchs, Folium 53 des Grundbuchs für Pulsnik M. S., 4,0 Ar groß, mit 41,87 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 8300 Mark, soll an hiesiger Ge-
richtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 5. November 1896, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 14. November 1896, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Vertheidigung des Vertheilungsplans

anberaamt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Pulsnik, am 3. October 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Hofmann.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Amtsräumlichkeiten werden

Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. November 1896

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was zur Beachtung hiermit bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 29. October 1896.

Das Königliche Amtsgericht.
Weise.

Auf Folium 237 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die schon früher bestandene Firma Eduard Hause in Pulsnik und als
deren Inhaber Herr Drechslermeister Carl Robert Hause daselbst eingetragen worden.
Pulsnik, am 29. October 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl betr.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der rev. Städteordnung vom 24. April 1873 aus dem Stadtverordneten-Collegium und zwar aus der Zahl

A. der Ausfälligen:

- 1., Herr Schuhmachermeister August Hedrich,
- 2., „ Töpfermeister Georg Worsdorf,
- 3., „ Wagenbauer Gustav Löhnig,

B. der Unausfälligen:

- 1., Herr Schuldirektor Dreher,
- 2., „ Goldarbeiter Eduard Pötschke

aus.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl ist

Donnerstag, der 19. November 1896

anberaamt und es werden daher alle in der Liste eingetragenen stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefördert, gedachten Tages von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags
2 Uhr persönlich im Sitzungssaal die mit dem Namen der Gewählten deutlich bezeichneten Stimmzettel zu überreichen.

Die Stimmzettel werden den stimmberechtigten Bürgern vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.
Pulsnik, am 3. November 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Rosßschlächterei betreffend.

Der Rosßschlächter Herr Bruno Adermann beabsichtigt auf dem am Wege von der alten Dhornerstraße nach den Eschigwiesen gelegenen Feldgrundstück eine Rosßschlächterei
zu errichten.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu dieser Anlage gehörige Zeichnung und Beschreibung auf hiesiger Rathsexpeditio-
zur Einsicht ausliegen und daß etwaige Einwendungen gegen diese neue Anlage, soweit solche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten
Stadtrath anzubringen sind, widrigenfalls dieselbe als unbeachtlich zurückgewiesen werden.

Pulsnik, am 3. November 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Die An- und Abmeldungen der Versicherungspflichtigen haben nach § 10 des Statuts bei unsrer Kassenstelle durch den Arbeitgeber
schriftlich zu erfolgen; Formulare hierzu stehen zur Verfügung. Arbeitgeber, welche die An- und Abmeldungen unterlassen oder nicht rechtzeitig
bewirken, werden mit 3 Mark für den einzelnen Fall bestraft. Der Kassirer ist angewiesen, jede Unterlassung oder Versäumniß der Meldepflicht
ohne Nachsicht anzuzeigen.

Pulsnik, am 26. October 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Hermann Müke, Vorsitzender.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Bestellung des Zimmermanns Ernst Hermann Schulze in Spittel zum verpflichteten Budenbauer zurückgezogen haben und hiernach ein **Budenbauer** für die hiesigen Märkte **nicht** mehr in Pflicht steht.
Die die hiesigen Märkte besuchenden Marktferanten haben deshalb nunmehr selbst für **Beschaffung und Aufstellung der Verkaufsbuden und Stände** Sorge zu tragen, als geeignete Gewerbetreibende werden Herr Baumeister **Hauße** hier und Herr Zimmermann **Schulze** in Spittel benannt.
R a m e n z, am 29. October 1896.

D e r S t a d t r a t h.
D r. F e i g, B r g r m t r.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die diesjährige **Hauptkonferenz der Lehrer des Bezirks Ramenz** soll **Freitag, den 13. November, Vormittags 9 Uhr** im Saale des Gasthofs zum **Goldnen Stern** abgehalten werden.
Zur Theilnahme werden die Herren Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Herren Ortschulinspektoren, die Mitglieder der Schulvorstände und die Herren Emeriti ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung:**
- 1., Eröffnung durch Gesang und Gebet.
 - 2., Ansprache des Vorsitzenden.
 - 3., Vortrag: „**Was können wir noch von Pestalozzi lernen?**“ — Herr Rektor **Dpiß** in Ostra.
 - 4., Geschäftliches.
 - 5., Schlußgesang.

Nachmittags 1 Uhr: **Gemeinames Mittagmahl** der Konferenzbesucher (Gedeck zu 1,25 M ohne Weinzwang). Anmeldungen hierzu wolle man, bez. durch die Vorsitzenden der Zweigkonferenzen, bis zum 10. November an Herrn Schuldirektor **Kelle** in Ramenz gelangen lassen.
Von 3 Uhr an: **Geselliges Beisammensein** im Sternsaale, wozu auch die Theilnahme der Frauen und erwachsenen Familienmitglieder, sowie der Handarbeitslehrerinnen und Lehrersmitten erbeten wird.
R a m e n z, am 29. October 1896.

D e r K ö n i g l i c h e B e z i r k s s c h u l i n s p e k t o r.
F i n k.

Mittwoch, den 11. November 1896: Viehmarkt in Pulsnitz.

Einkommenszunahme im deutschen Reiche.

Nicht nur von der Socialdemokratie, sondern auch noch von vielen sonst zwar staatsstreuen, aber unzufriedenen Parteielementen wird seit Jahren die Behauptung verfolgt, daß die soziale und wirtschaftliche Entwicklung im deutschen Reiche sich immer mehr nach zwei gefährlichen den Staat bedrohenden Gegensätzen, nur noch ganz reiche und ganz arme Leute im Lande zu haben, aufspitzen werde. Man muß ja zugeben, daß die Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens zur Großindustrie mit den zahlreichen Fabrikarbeitern und den großen Fabrikanten, ferner die mächtige Entwicklung großer Handelshäuser und das Herabsinken vieler kleineren Geschäfte zur unbedeutenden Existenz für die erwähnte Befürchtung zu sprechen schienen. Aber in allen socialen und wirtschaftlichen Dingen darf man nicht einseitig, und nie auf kurze Erfahrungen gestützt, urtheilen, sondern man muß alle anderen Entwicklungen auch ins Auge fassen. So wird denn auch in einer statistischen Arbeit jetzt der Nachweis gebracht, daß sich zwar langsam, aber sicher ganz neue Stufen der Mittelstandsklassen in Deutschland bilden. In Professor Schmoller's „**Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft**“ veröffentlicht Assessor Dr. Wilhelm Böhmert eine interessante statistische Studie über die mittleren Klassen der Einkommensteuer in einigen deutschen Großstädten in den Jahren 1880 bis 1895. Benutzt sind hierbei vornehmlich die besonders eingehenden Ermittlungen in den sächsischen Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz, ferner in Hamburg und Braunschweig. Aus dem sehr reichen Zahlenmaterial seien hier zwei kleine Uebersichten hervorgehoben:

Bei Einkommen von 600 bis 800 Mark auf je tausend Eingekschätzte:

	1884	1892
in Dresden	432	315
„ Leipzig	382	268
„ Chemnitz	445	354
„ Hamburg	410	282
„ Braunschweig	491	419

Diese Zahlen bedeuten aber nichts Anderes, als daß die relative Bedeutung der ärmeren Klassen der steuerpflichtigen Bevölkerung erheblich gesunken ist, die in diesen Klassen abgegangenen Steuerpflichtigen müssen aber, wenn eine günstige Entwicklung stattgefunden hat, in die höheren Steuerklassen hinaufgerückt sein, und dies wird in der That durch die nachstehenden Tabelle überzeugend bestätigt. Bei Einkommen von 900 bis 1200 Mark kamen auf je tausend Eingekschätzte:

	1884	1892
in Dresden	249	356
„ Leipzig	268	393
„ Chemnitz	278	327
„ Hamburg	242	210
„ Braunschweig	230	312

Die beträchtliche Zunahme der Steuerpflichtigen, welche hier eingetreten ist, mit Ausnahme von Hamburg, kann nur aus dem Aufwachen zahlreicher Steuerpflichtigen aus der untersten Einkommensklasse erklärt werden, und dieser Vorgang ist wiederum unzweifelhaft auf die Steigerung der Löhne bei den besser bezahlten (gelernten) Arbeitern, namentlich bei den Industriearbeitern, zurückzuführen. Der Böhmert'sche Aufsatz behandelt auch noch eine dritte Gruppe — Einkommen von 1200 bis 2500 Mark — der von der Großindustrie sicherlich ein ansehnlicher Theil der Vorarbeiter, Werkmeister, Techniker u. s. w., ferner aber auch kleinere Unternehmer, Agenten, Restaurateure und Lieferanten, die bei entwickelter Industrie ihr Brod finden, angehören. Auch in dieser Gruppe weisen alle Städte eine nicht unbedeutende Zunahme der Steuerpflichtigen auf. Die Befürchtung, daß der Mittelstand von den reichen Leuten vollständig aufgefangt werden wird, und wir bald nur noch kleinreiche Unternehmer und Capitalisten, sonst aber lauter Proletarier im deutschen Reiche haben werden, ist entschieden unbegründet.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.
P u l s n i t z. Bei hiesiger Sparrasse wurden im Monat October 1896 422 Einzahlungen im Betrage von 34 246 M 67 S geleistet, davon erfolgten 161 Rückzahlungen im Betrage von 19 985 M 11 S.
— Scheuerfrauen, welche bei der Reinigung von noch nicht bewohnten Neubauten beschäftigt werden, sind nach

der Recursentscheidung des Reichsversicherungsamts vom 7. Januar 1895 regelmäßig während ihrer Thätigkeit bei der zuständigen Baugewerksberufsgenossenschaft versichert, und es ist deshalb der Entschädigungsanspruch einer Scheuerfrau, die bei der Reinigung von Fenstern in einem Neubau verunglückt war, als begründet anerkannt worden.

Radeberg. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den außer Dienst gestellten früheren Güterboden des hiesigen Bahnhofes umzubauen, um ihn für Restaurations- und Expeditionszwecke einzurichten. Bekanntlich soll mit Neujahr das jetzige Stationsgebäude geschlossen werden, um nach Niederlegung einem stattlichen Neubau Platz zu machen.

— Ueber den in voriger Nummer d. B. berichteten traurigen Vorfall in Arnsdorf theilt jetzt die Radeberger Zeitung mit: Vergangenen Sonntag erschienen in einem hiesigen Gasthof mehrere junge Leute, unter welchen sich auch der 20 Jahre alte Tischlergeselle **H.** befand, um daselbst in fröhlicher Weise die Zeit zu verbringen und dabei etwas übermäßig zu zechen. Leider sollte diese Fröhlichkeit sich noch in Trauer hüllen, denn der genannte **H.**, dessen Magen jedenfalls nicht dazu angelegt war, diese Genüsse bergen zu können, mußte sich wiederholt übergeben, und ist wohl anzunehmen, daß von ihm wahrscheinlich in hastiger Weise vorher ein Knackwürstchen verzehrt worden war, da es sich hierbei ereignete, daß ein Theil des Würstchens aus der Speise in die Luftströme gerieth, und sich so festsetzte, daß der junge Mann seinen Tod durch Ersticken fand. Die vorgenommene ärztliche Secirung förderte solches zu Tage und bewies, daß nicht Alkoholvergiftung, wie jetzt das Gerücht vielfach circulirt, die Schuld daran trug, sondern lediglich nur Erstickung, weshalb auch der inzwischen verhaftete Gastwirth **W.** wieder aus der Haft entlassen wurde und ihm hoffentlich weitere Nachteile nicht entstehen werden. Es dürfte dieser Fall wohl recht eindringlich ermahnen, solche Gelage nicht zu forciren, damit nicht derartige traurige Folgen eintreten, wie der obige Fall zeigt.

— Dem Direktorium des Landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Bautzen ist die Mittheilung zugegangen, daß sämtliche Proviantämter des 12. Armeecorps über fast gänzlich fehlendes Angebot von Roggen und Hafer durch einheimische (sächsische) Producenten klagen und die königliche Intendantur angefleht der in Folge ungünstigen Ernteaussfalls in Sachsen mangelnden Sicherheit rechtzeitiger Deckung des Bedarfs durch Bezug von den einheimischen Producenten sich genöthigt sehen werde, sich nach anderweitigen Bezugsquellen umzusehen und den baldigen Ankauf außersächsischen Getreides in die Wege zu leiten. Die königliche Intendantur macht daher darauf aufmerksam, daß es im Interesse derjenigen Producenten, welche in der Lage und willens sind, magazinmäßige Körnermaaren an die Proviantämter abzugeben, liegen dürfte, mit ihren Angeboten nicht länger zu zögern, da spätere Angebote leicht gegenstandslos werden könnten.

— Ihre Majestäten der König und die Königin empfangen am Freitag Nachmittag in Villa Strehlen den Besuch Ihrer königl. Hoheiten des Herzogs und der Frau Herzogin von Connaught, welche gegenwärtig zur Kur in Dresden weilen und auf Schloß Albrechtsberg wohnen. Am Sonntag Nachmittag statteten Ihre Majestäten Ihren königl. Hoheiten einen Gegenbesuch auf Schloß Albrechtsberg ab.

— Ihre Majestäten der König und die Königin beabsichtigen, sich morgen Nachmittag 4 Uhr 30 Min. nach Sibyllenort zu begeben, um daselbst bis 14. d. M. Aufenthalt zu nehmen.

— Der Consumverein „Vorwärts“ für Dresden schreibt soeben die Lieferung von 40,000 Stollen für seine Mitglieder aus. Der Verein bestreitet bis auf die Hefe alle Zuthaten zu dem Weihnachtsgebäck.

— Für die Art, wie die polnische Propaganda auch in Dresden betrieben wird, ist ein Aufruf in einem polnischen Blatte bezeichnend. Es geht daraus hervor, daß sich in Dresden eine polnische Winkelschule befindet, in welcher der polnischen Jugend von Dresden und Umgegend unentgeltlicher Unterricht in der polnischen Sprache gewährt wird. Auch die Behrmittel werden unentgeltlich geliefert. Die Schule besteht seit 8 Jahren und wurde bisher vom Verein polnischer Industrieller, der sie auch begründet hat, unterhalten. Da aber die Unkosten, u. a. die Miete für das Schullokal sich sehr gesteigert haben, so wendet sich

vorgedachter Verein an die „Volksgesamtheit“ mit einer Bitte um Unterstützung, in der Erwartung, daß die polnische Opferwilligkeit nicht zögern würde, der polnischen Jugend in Dresden und Umgegend eine Stätte zu erhalten, in der sie „Herz und Geist zur Ehre des polnischen Namens stärken könne“. Das Schullokal befindet sich — und das ist gerade bezeichnend genug — in dem unter Aufsicht des Herrn Bischof Dr. Wahl stehenden kath. Gesellenhause in der Käußerstraße. Die Geldsendungen nimmt ein polnischer Schneider in Empfang. Es scheint hiernach, so schreiben die „Dr. Nachr.“, als ob es nöthig wäre, auch in Dresden eine Sektion des Vereins zur Erhaltung des Deuththums in den Ostmarken zu errichten.

— Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 hatte das Königreich Sachsen eine ortsanwiesende Bevölkerung von 3 786 936, gegen 1890 eine Zunahme von 284 242, also eine Zunahme von 8,12 Prozent im letzten Jahrzehnt. Eheschließungen erfolgten im Jahre 1894 32 382, Geburten 150 741, Sterbefälle 92 159. In ganz Deutschland waren 1894 408 066 Eheschließungen, 1 904 297 Geburten, 1 207 423 Sterbefälle, mithin Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle 696 874. — Ausgewandert sind 1895 aus Sachsen 2018 Personen, von denen die meisten nach Nordamerika gingen. Die Zahl der Auswanderer aus Deutschland betrug im gleichen Jahre 39 178. — Selbstmörder waren 1895 in Sachsen 1265. Ihre Zahl ist vom Jahre 1850 von 2 auf 10 000 Bewohner auf 3,4 auf 10 000 Einwohner im Jahre 1894 gestiegen.

— Eine rothe Krampfadre legte bei einem Hebejunker in Plauen b. Dresden ein Arbeiter ab, indem er einen Arbeitskollegen in die Höhe hob und so kräftig aufstaupte, daß er beide Beine brach.

Leipzig, 2. November. Im Monat October haben im Stadtbezirk Leipzig 13 Personen und zwar 10 männliche und 3 weibliche durch Selbstmord ihr Leben beschlossen. — Vorgestern sind vier hoffnungsvolle Fröschchen, drei davon 14 Jahre, einer 11 Jahre alt, wegen Bandendiebstahls hier verhaftet worden. Sie waren in Dessau ihren Eltern durchgebrannt und hatten seitdem ihr Fortkommen durch Verübung von Ladendiebstählen gesucht. Hauptächlich hatten sie es auf Taschenspietoken, Messer, überhaupt auf waffenartige Gegenstände abgesehen.

Klingenthal. Ein hiesiger Fabrikant hatte dieser Tage nicht nur 20 Mk. Strafe zu bezahlen, weil er einen Arbeiter nicht rechtzeitig zur Krankenkasse angemeldet hatte, es fielen ihm auch die Wiederherstellungskosten des inzwischen erkrankten Arbeiters in Höhe von 128 M 80 S zur Last.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat am Donnerstag die Rutscher Nechste'schen Eheleute in Birkvorwerk bei Züllichau in tiefste Betrübniß versetzt. Die Leute hatten ihr 2 jähriges Söhnchen mit auf das Kartoffelfeld genommen, wo es der Vater zum Schutze gegen die Kälte in seinen Mantel gewickelt, dicht an eine der zur Aufnahme von Kartoffeln bestimmten Gruben legte und noch leicht mit Stroh bedeckte. Ein anderer Rutscher kam nun mit einem beladenen Kartoffelwagen an diese Grube heran und fuhr über das Stroh hinweg, da — ein Knirschen und das eine Borderrad hatte das Köpfchen des unglücklichen Kindes vollständig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Dem Führer des Wagens kann eine Schuld wohl kaum treffen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Unter den politischen Ereignissen in Deutschland nahm in der vergangenen Woche die Offenbarung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages durch die „Hamburger Nachrichten“ den ersten Platz in Anspruch. Wahre Ströme von Tinte wurden ob dieses Ereignisses in der „hohen Politik“ vergossen, und an leidenschaftlichen Ergüssen und schiefen Urtheilen mangelte es auch in der deutschen Presse nicht. Allmählich aber beginnen die Meinungen sich abzuklären. Die erbitterten Gegner Bismarck's, die hier wieder einmal eine willkommene Gelegenheit begrüßten, diesem Großen im Reich der Geister und der Diplomatie einen Streich versetzen zu können, werden nach und nach kleinlauter, da sie die keineswegs destruktive Wirkung der „Enthüllungen“ für das Fortbestehen des Dreibundes erkennen müssen, und da auch ihnen einleuchtet, wie wahrhaft im Interesse des Vaterlandes Bismarck damals gehandelt hat, als er neben den beiden

(Fortsetzung in der Beilage.)



ff. Magdeburger Sauerkraut

empfehlen Gustav Häberlein.

Sofort
 versende ich gegen Nachnahme Probestück roher Webwaren, und zwar:
 6 Mtr. gerauhten Barchend,
 6 " ungerauhten Barchend,
 6 " prima Neufors,
 6 " 8 cm breiten Messel,
 24 Mtr. für 7 Mark 80 Pf.
 Nicht Convenirendes wird umgetauscht.
 A. Alexander, Mittweida
 Webwaren = Fabrik = Niederlage.

Weizenmehl,

gute backfähige Waare, à 15 S empfiehlt
 Obernühle Oberlichtenau.
 Louis Hahn.

Ein Bäckerlehrling

wird unter sehr günstigen Bedingungen nach
 Kotta bei Dresden sofort oder zu nächste
 Ostern gesucht.
 Näheres zu erfahren bei Bruno Philipp,
 Restauration Schwedenstein.

Grill - Room,

Dresden, Wilsdruffer Strasse No. 11
 und Quergasse.
 Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.
 Bestfrequent. Bierlokal im Centrum.
 Wilsdruffer Strasse No. 11 Dresden.
 und Quergasse.

Grill - Room.

Roggen und Hafer

kauft zu höchsten Tagespreisen
 Lichtenberg. Bernh. Mägel.

Arbeiter auf Grimmer-

ster und 10er Gurte werden gesucht bei
 Dhorn. Ernst Moritz Philipp.

Schleier

in einem reichhaltigen, bedeutend vergrösserten Sortiment,
 neue reizende Dessins,
Brutschleier
 in prachtvollen Ausführungen empfiehlt
Carl Henning,
 Neumarkt 304 u. 305.

Roggen- und Weizenkleie, Maisschrot,

Mais, ganzen und klaren,
 empfiehlt ab Niederlage Pulsnitz
 Lichtenberg. Bernh. Mägel.

Alle Flecke,

auch **Tinten - Flecke** aus
 Anzügen etc. entfernt die bewährte
 chemische
Wasch - Essenz
 „Sopal - Fleckwasser“
 (von Gebr. Tscharnke, Erfurt).
 Flasche 30 und 50 Pfg. bei:
Felix Herberg in
 Pulsnitz.

Sonntag Vormittag sind von der Grünen
 Straße bis zur Schlossstraße ein Paar
Herren - Schuhe verloren
 worden. Abzug. gea. Bel. beim Hausdiener
 im Hotel „Grauer Wolf.“

79 irische

Herm. Schulze, Pulsnitz

empfehlen:
eiserne Oefen jedweder Art,
 als: **Quint-, Koch-, Säulen - Oefen, Regulir - Oefen,**
Rist-Castermann-Oefen, amerik. Oefen, in verschied. Ausstattungen,
Minde
neu und praktisch:
Germanen,
 Ventilations-Dauerbrandöfen mit Chamotteausfüllung
 für Kohle jeder Art,
 sowie

alle Ofenbau-Artikel.

Das gesündeste Hemd

ist anerkannt das **Tricothemd**, weil es infolge der Elasticität besser
 wie dichte Stoffe den Luftwechsel vermittelt, die Haut erwärmt,
 ohne sie zu reizen, weich und angenehm im Tragen ist und sich
 wegen der Durchlässigkeit von der der Gesundheit so nachtheiligen
 Schweiß-Säure leicht befreien lässt. Im Winter sind Tricot-
 Unterkleider — Hemden, wie Hosen — geradezu unentbehrlich.
 Ich halte daher von **sämtlichen Tricotagen** für Herren,
 Damen, sowie für Knaben, wie
Hemden, Unterjäckchen, Unterhosen u. s. w.
 ein gut sortirtes Lager in allen Qualitäten, auch den besten, nur
 solides Fabrikat, bei niedrigster Preisnotirung.
Carl Henning.
 am Neumarkt.

Schwellen - Versteigerung!

Sonnabend, den 7. Novbr., Nachm. 2 Uhr
 sollen auf Bahnhof Pulsnitz eine Anzahl Altschwellen und anderes Feuerholz öffentlich
 und meistbietend versteigert werden.
Dresden-N. 1, am 2. November 1896.
 Königl. Eisenbahnbau - Inspektion.

Taschentücher,

nur gute, haltbare, bewährte Qualitäten,
 weisse
 mit und ohne bunter Kante, fein gesäumt, gangbarste Grösse:
 baumwollene 1/2 Dtz. 1 M. — Pf.,
 reinleinene 1/2 „ v. 1 „ 35 „ an
 bis zu den feinsten Qualitäten,
 bunte
 in Baumwolle u. Leinen, in allen Grössen, Farben u. Preislagen
 empfiehlt
Theodor Schieblich,
 Bismarckplatz.

Rachen- und Nasentarrh.

In der Jugend hatte ich epileptische Anfälle, nach deren Verschwinden sich Blut-
 wallungen einstellten. Hierzu gefellte sich ein hartnäckiger **Nasens- und Rachenkatarrh**
 mit **Ausfluss** aus der Nase, **Athembeschwerden** und **Auswurf**, welchen ich trotz aller
 angewandten Mittel nicht los werden konnte. Zuletzt hat mich die **Privatpoliklinik in**
Glarus brieflich behandelt, und wie ich zu meiner Freude aussprechen kann, auch geheilt,
 wofür ich hierdurch meinen Dank ausspreche. **Celigny b. Genf, d. 14. Sept. 1895.**
Josef Ruffet. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt **Heinrich Guignard, Bürger-**
meister. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressire „An die
 Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

„Kathreiner's Malzkaffee unter-
 scheidet sich wesentlich von allen mir
 bekannten Produkten durch seinen aus-
 gesprochenen Kaffee-Geschmack.“
 Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.

Verloren

braunseidnes Tuch durch die Hufe, Vie-
 renweg. Bitte gegen gute Belohnung in der
 Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Mädchen, welches Lust hat
 zu erlernen, kann sofort oder später in die
 Lehre treten
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Cigarren

„**Bund der Landwirthe**“,
 ges. geschützt vom Bunde,
No. 5 **No. 6**
 à 1/10 Kstch. M. 4.70, à 1/10 Kstch. M. 5.70,
 à Mille „ 43.—, à Mille „ 53.—,
 empfiehlt in ff. Qualitäten
Th. Grumbt, Bautzen.

Hemdenbarchent

empfehlen in den besten, haltbarsten
 Qualitäten zu aussergewöhnlich
 billigen Preisen
Pulsnitz Fedor Hahn.

Bei jedem Husten brauche man **3 Pfei ß's**
Eucalyptus Bonbons
 Vorzügliches
 Hausmittel!
 Wirkung großartig!
 Vorschr.: 50a % weißer Zuckersyrup, 50 % Eu-
 calyptus zu Caramellen gefocht.
 Beutel 30 S.
 In Pulsnitz bei **Alwin Endler, Obermarkt.**
 Verbesserte
Theerschwefel - Seife
 von **Bergmann & Co.** in Dresden - Radebeul
 (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in
 Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt
 gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Haut-**
ausschläge, wie: **Mitesser, Flechten, Leber-**
flecke, überreichender Schweiß etc.
 Vorräthig à Stück 50 Pf. in der Kgl. Sächs.
 priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich
 Jedermann gern **uneigentliche**
 Auskunft über meine ehemaligen Magenbe-
 schwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung,
 Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich
 ungeachtet meines hohen Alters hiervon be-
 freit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.
 Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).
Kolossaler Ulk für Herren!

Sprung- siute-nerragic

Ein eleg. Cigarren - Etais mit 5 Cigarren
 gefüllt, welches man wie gewöhnlich präsen-
 tirt. Sobald Jemand zulängt, drückt man
 auf einen unsichtbaren Knopf, wodurch die
 Cigarren fortgeschleudert werden. Hierdurch
 erschreckt, prallt der Ueberraschte zurück
 und sieht statt der Cigarren einen Michel,
 welcher ihm eine lange Nase macht.
 Gegen Einsendung von Mk. 1,20 franco.
H. C. L. Schneider, Berlin W.,
 Froben-Strasse 26.

Zahnpaste - Odontine

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung
 von Mund- und Tabaksgeruch, den Zähnen
 blendende Weiße und dem Mund liebliche
 Frische zu verleihen, ist unübertroffen die seit
 1863 im In- und Ausland renommirte un-
 übertroffene
C. D. Wunderlich's
Zahnpaste - Odontine
 aus der Kgl. Bayr. Hofparfümeriefabrik.
 Preisgekrönt: Landesausstellung 1882 u. 1892.
 à Stück 50 S
 bei **Felix Herberg, Mohrendrog., Pulsnitz.**

Dank.

Vor 15 Jahren entspann sich bei mir ein
 Gewächs an der linken Rückenseite, welches
 sich von Jahr zu Jahr vergrößerte und mir
 immer größere Beschwerden machte, indem
 wendete ich mich zu dem Herrn **P. Semeraf,**
Niederlöbnitz bei Dresden, Zillerstraße
Nr. 3, und nach seiner Behandlung dieses
 Gewächses ohne zu schneiden bin ich gründlich
 befreit, wodurch ich hier Herrn Semeraf mei-
 nen innigsten Dank ausspreche und ähnlichen
 Leidenden aufs Wärmste empfehle.
Frau Emilie Dietrich, Zschendorf.
 (Stempel) Vorstehendes beglaubigt
Herrn Gräfe, Gemeindevorstand.
Zahlungsbefehle
 sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Augenarzt Dr. Weller, Dresden

(Waisenhausstraße) ist auch für **Gehör- und Halsleiden, künstliche Augen** Dienstag, d. 10. Novbr. Nachmittags 12 1/2 - 3 Uhr in **Pulsnitz**, Bahnhofrestaurant, zu sprechen.

Von heute an empfehle ich frischgeschlachtetes **Rindfleisch**, à fl. 50 **schönen Tala**, à fl. 25 **Schweinefleisch**, à fl. 60 **Speck**, Schmeer und Würstl, à fl. 70 **Friedrich Johne**.

Nächsten **Freitag** frischgeschlachtetes **Schweinefleisch**, sowie hausgeschlachtene **Blutz, Leber-, Metz-, Knoblauch- und Grükewurst, Bökelfleisch**, geräuch. Speck und Schmeer empfiehlt **Emil Renner**, Schießstraße.

Donnerstag, den 5. Nov., von Nachm. 1/2 3 Uhr an, wird ein **fettes Schwein** verpfundet. — Mittags Grükewurst. **Friedrich Schreier**, Böhm-Bollung.

Heute, **Mittwoch**, wird eine **fette Kuh** verpfundet bei **Ernst Mager** in Ohorn.

Grosses Sortiment in **Kragen, Chemisettes, Manschetten!**

Leinene Herrenwäsche

Serviteurs, Oberhemden u. s. w. empfiehlt **Carl Henning** Neumarkt.

Freitag: Schellfisch!!

Eugen Brückner.

Von frischer Wagenladung versendet **E. Paschky, Dresden**

Pöklinge

5 Kisten à 205 **S.**, 10 à 200 **S.**, 25. " à 190 " 50 à 180 "

Prima Stoff-Wäsche, billigster und bester Ersatz für leinene Wäsche!

Manschetten, Chemisettes, Umlagekragen, Stehkragen aller Façons empfiehlt zu billigsten Preisen **Theodor Schieblich**, Bismarckplatz.

Echt Frankfurter Brühwürstchen empfiehlt **Eugen Brückner.**

Neuheiten

in Lama und Damentuch, Rocktaellen, wollenen und halbwoll. Rockzeugen, sehr große Auswahl in **Remdenbarhenten, seidene Herren- u. Damentücher, Unterhosen, Jacken, Strümpfe etc. etc.** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen **Obersteina. Wilh. Brecher.**

Rattentod (von E. Musche, Cöthen) ist das einzig bewährteste, thatsächlich untrügliche Mittel, Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten und ist unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Packete à 50 Pf. und 1 M. nur in der **Löwen-Apotheke zu Pulsnitz.**

Mittwoch, den 11. November, Abends 1/2 8 Uhr, **im Saale des Schützenhauses**

Vortrag des Hrn. Oberkonsistorialrats Superintendenten Dr. theol. **Dibelius** zum Besten des hiesigen Frauenvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung.** Eintritt frei! Es wird gebeten bis nach dem Vortrag **nicht zu rauchen.** Am Ausgang des Saales werden freiwillige Gaben für die Sache des Gustav-Adolf-Frauenvereins in Empfang genommen werden. **S. A.** Der Curator des Frauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. **P. Prof. Kanig.**

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf. Sonntag und Montag, den 8. und 9. November **Kirmes-Feier,** wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet. Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet freundlichst ein **Theodor Zabel.**

Weisse reinleinene Taschentücher. Diesem Artikel habe ich seit einigen Jahren die grösste Aufmerksamkeit zugewendet und ist es mir möglich, zufolge des grossen beständig wachsenden Umsatzes und dadurch erzielter sehr günstiger Abschlüsse mit den ersten Fabrikanten, ein in jeder Beziehung vorzügliches Fabrikat „zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.“ Ich unterhalte in reinleinenen Taschentüchern stets ein umfangreiches Sortiment in allen gangbaren Grössen, von den billigeren Qualitäten Dtz. von Mk. 2,75 an bis zu den besten feinfädigsten Geweben. Bei Entnahme von 1/2 Dutzend an wird der Dutzendpreis berechnet. Als **Neuheit** für Damen empfehle **reinleinenen Batist-Taschentücher** mit breitem Hohlraum. Ausserdem mache ich noch auf meine farbigen leinenen Taschentücher in den Farben **roth, blau, gelb und braun** als beliebtes Herrentuch aufmerksam. Gleichzeitig offerire einen Posten sog. **Restertücher** (reinleinenen Taschentücher mit kleinen, kaum bemerkbaren Webfehlern) zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** **Carl Henning,** Neumarkt 304 und 305.

Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen von grösster Füllkraft und blendender Weiße empfiehlt **J. verw. Gurradi.**

DANK. Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Onkels, des Hausauszüglers **Johann Carl Frenzel,** danken wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Bekannten und Freunden für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Insbesondere Dank noch Herrn Diaconus Schulze für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe. **Pulsnitz M. S. Ernst Schurig nebst Frau.**

DANK! Viel zu früh verschied in dem Herrn unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin **Jungfrau Auguste Hein.** Ihr frühes Grab hat sich geschlossen. Mit Thränen danken wir der lieben Jugend zu Ohorn, die ihren Sarg mit Palmen und Kränzen schmückte und sie unter Trauermusik ehrenvoll zu Grabe getragen und geleitet hat. Ferner danken wir den Trägern, sowie dem Herrn Diaconus Schulze für die Tröstungen an heiliger Stätte. Nochmals auch den lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das Geleit zum Grabe, als auch der Firma C. G. Hübner für die schöne Blumen-spende herzlichen Dank. Geliebte Auguste, die Du von uns geschieden, Dir wollen wir ein „Rube sanft“ noch weihn; Du warst so gut an Lieb' und Güte, Du wirst uns Allen unvergessen sein, Ein Trost blieb uns, die wir Dich tief beweinen; Du bist erlöst von dieser ird'schen Pein, Bist bei der Schaar, wo ist kein Klagen, Weinen; Einst werden wir vereint uns wieder sehn! **Ohorn. Die tieftrauernde Familie Wilhelm Hein.**

Brausepulver, 3 Stück 10 Pf., do. abführendes oder Seydlitz-powder. **Brauselimonaden** Fl. 15 Pf., in verschied. Fruchtgeschmack, **Brauselimonaden-bonbons**, **Brandliniment**, **Brustsyrup**, weisser, sogen. Meyer-scher, Fl. 50 Pf., **Brustpulver, Kurellas**, Husten linderndes Abführmittel, **Brustthee** empfiehlt die **Löwenapotheke Pulsnitz, Dr. M. Pleissner.**

Krauthäupter verkauft billigt **Pulsnitz M. S. Oskar Mager.** **ff. Almeria-Weintrauben** empfiehlt **Eugen Brückner.** **Ein Arbeitspferd** zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Golf-Blousen, eleg. u. praktische Neuheit. Ersatz für gestrickte Damenwesten empfiehlt in schwarz und farbig **Carl Henning,** Neumarkt 304 u. 305.

Doppel-Arbeiter sucht **G. M. Borsdorf.** Zu Neujahr 1897 wird **eine Magd** in die Stadt bei hohem Lohn gesucht. Näheres bei **Frau Stelzer, Pulsnitz.**

Schablonen zur Wäschestickerei, Monogramms in Blatt- und Kreuzstich, **Schablonenkasten** mit Alphabeten und Zahlen empfiehlt zu äusserst billigen Preisen **Theodor Schieblich,** Bismarckplatz.

Esser's Seifenpulver anerkannt vorzüglichstes **Wasch- u. Reinigungsmittel** **Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.**

15 Mark Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den **Fredler** so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen lassen kann. **Obersteina. Werner, Tischler.**

Hierzu eine Beilage.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dreibundsstaaten auch das riesenreich Rußland seiner überlegenen Staatskunst unterzuordnen mußte. Auf einem ganz anderen Gebiete liegt die zweite Angelegenheit, die lebhafte die öffentliche Aufmerksamkeit erregte. Mit jener hat sie nur das gemeinsame, daß es sich auch hier um die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens handelte. Wir meinen den Prozeß über den Bahnhofskrawall zu Opalenitz. Der Verlauf dieser Gerichtssache bietet für uns Deutsche keinerlei erquicklichen Momente. Auf der einen Seite sehen wir, wie es trotz der vor Menschenaltern vollzogenen Vereinigung polnischer Landstrecken mit preußischem Gebiete, trotz der Kolonisationsbestrebungen und trotz aller Maßregeln der Regierung bisher nicht gelungen ist, ein erträgliches Verhältnis, ein friedliches Nebeneinanderleben der deutschen und der polnischen Bürger zu erzielen. Eine grimmige Feindschaft dauert fort, die sich in den wüsten Ausschreitungen fanatischer Polen gegen einen deutschen Beamten kundgab. Auf der anderen Seite aber wird auch zugleich ein Stück Erklärung für diese unerfreuliche Erscheinung geboten: das Benehmen von Beamten, wie es der dort mißhandelte Distriktskommissar v. Carnap war, ist durchaus nicht dazu angethan, der deutschen Regierung die Liebe und die Achtung der polnischen Bevölkerung einzutragen. Nicht nur über eine außerordentliche Schand und ein forsches Auftreten verfügte dieser Herr — diese Eigenschaften sind bei einem Beamten in gewissem Maaße unerlässlich —, sondern er verfuhr auch mit einer solchen Grobheit und war im Besitze eines so reichhaltigen Schimpfwörterlexikons, daß man mit Recht ausrufen konnte: Gott schütze Deutschland vor derartigen Germanisatoren! Solche Beamte sind nicht geeignet, deutsche Kultur, Gesittung und Sprache in den schwierigen polnischen Grenzbezirken zu pflegen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, hat der Kaiser sämtlichen deutschen Fürsten ein Widmungsexemplar des neuesten, nach seinen Angaben entstandenen Bildes von Knackfuss, „Der deutsche Michel“, übersandt. Eine Erklärung ist dem Bilde beigelegt.

Ein Goldfund, bei dem es sich um ein Vorkommen von theilweise deutlich sichtbaren Spuren im Quarz handelt, ist bei Löwenberg in Schlesien gemacht worden. Nach oberbergamtlichen Analysen sind bis zu 139,92 g reines Gold in 1000 kg Gesteinmasse enthalten.

Bei Potsdam hat sich Werner von Groffe getrennt; sodann ist er, nachdem er auf seiner Invaliditätskarte „Bruno“ in „Robert“ und „Werner“ in „Winter“ umgeändert, mit einem Formner weitergewandert und zwar von Potsdam über Brandenburg, Genthin, Magdeburg, Halberstadt, Haderleben, Quedlinburg, Bernigerode, Harzburg, Ockerthal, Schulenberg und Zellerfeld. Ueberall will er die Verpflegungstationen benutzt haben; in Zellerfeld hat er Holz zerfleimert. Am Donnerstag, den 29. vorigen Monats, mittags, als der Gendarm Wicker die Station revidirte, wurde Werner gefaßt. Der Beamte hat Werner an dem Klapptragen seiner Foppe erkannt, hat ihn sofort den Hut abnehmen lassen, und da der helle Fleck im Haar keinen Zweifel mehr zuließ, so sagte er ihm die That auf den Kopf zu. Werner hat nicht geleugnet, er sagte: „Ja, ich bin es, welchen Sie suchen, den Justizrath habe nicht ich ermordet, sondern Groffe: ich habe nur die Frau Levy gestochen.“ Auf die Frage, wer Schmiere gestanden, äußerte Werner: „Wenn Jemand dori gestanden hat, dann ist es Zufall gewesen.“ Wir haben uns mit Niemand verabredet.“ Werner wurde ins Amtsgerichtsgefängniß gebracht und später vom Amtsrichter Koelle verhört, wobei er alles gestanden und nochmal betont hat, daß er nur Frau Levy gestochen; Groffe sei der Mörder, dessen Aussage sei falsch. Am Freitag, den 30. Oktober, unterzog man ihn einem zweiten Verhöre. Um 11 Uhr trafen zwei Berliner Kriminalbeamte in Zellerfeld ein, welche 1 Uhr 14 Min. Werner nach Berlin transportirten. Von Werners Aussagen über seine Flucht wird folgendes berichtet: Zellerfeld am Harz, 30. Oktbr. Unterwegs zwischen Halberstadt und Bernigerode hat ein Gendarm dem Werner seine Photographie gezeigt und ihn gefragt, ob er Werner sei. „Nein!“ erwiderte dieser, worauf er entlassen wurde. — In Bernigerode hat er einem Polizeibeamten die Stiefel gepuzt, dieser fragte ihn: Sie sind doch nicht Werner?“ „Nein,“ erwiderte er, „ich bin der Handlungsgehilfe Winter, Berlin, Matthiäkirchstraße.“ Bei der Verhaftung hat ihn Wicker nach seinen Eltern gefragt: „Ich habe noch eine Mutter.“ Dann fährt er unter Thränen fort: „Ich weiß, was ich gemacht und daß ich gefehlt habe, ich bekomme mindestens 15 Jahre Gefängniß!“ Dann erzählte er weiter: „In Brandenburg wurden meine Papiere genau revidirt, doch hat man mich nicht erkannt. Vorher hatte ich mit Groffe im Grunewald genächtigt. Groffe hat sich in Spandau eine Hofe gebettelt, die blutige Hofe haben wir vergraben. Außer der Invaliditätskarte habe ich alle Papiere vernichtet.“ Werner ist am Freitag Abend 9 Uhr 23 Min. auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Das Gesicht des jugendlichen Mörders ist totenblaß. Im Publikum macht sich gerechte Entrüstung beim Anblick des Mörders geltend „Mörder, Schuft, schlägt den Hund tot!“ so erschollen aus der Menge Rufe. Scheuen, gesenkten Blickes schreitet Werner, eskortirt von einem Kriminalkommissar und einem Polizeiwachtmeister, durch eine Seitenthür des Perrons, die zu dem Droschkenhalteplatz führt. Im nächsten Augenblick befindet sich der Mörder in einer Droschke zweiter Klasse und das Gefährt rollt durch die Leipziger Straße, nahe an der Nordstraße vorüber, dem Centrum der Stadt zu, nach dem Polizei-Präsidium.

Der Kaiser von Rußland hat der Bürgermeisterei zu Darmstadt für die Armen der Stadt ein Geschenk von 2000 Mark überreichen lassen.

Crefeld. In der Nähe von Uerdingen stürzte sich gestern Nachmittag der Kaufmann Emil Bredow, Besitzer einer größeren Anzahl Häuser, mit seiner Frau und seinen drei Kindern in den Rhein. Der Mann, die Frau und zwei Mädchen im Alter von 5 und 11 Jahren, ertranken, während es dem 9jährigen Knaben gelang, sich zu retten. Die Beweggründe der That, sind, wie man annimmt, in verfehlten Spekulationen zu suchen.

Wolfsbüttel, 25. Octbr. In dem Pfarrdorfe Gerbhardshagen, Kreis Wolfsbüttel, hat sich gestern Abend eine Bluttat ereignet, die wieder ein ganz jugendlicher Verbrecher verübt hat. Nach vorausgegangenem Streite erstach der Sohn des Schlächters den 16jährigen Sohn des Arbeiters Feldgeber. Der schwer Getroffene verschied schon nach dreiviertel Stunden. Der Thäter ist erst 14 Jahre alt.

Zu dem Selbstmord der beiden Inhaber der großen Konfektionsfirma Morik Wahl in Erfurt wird gemeldet, daß der Bankier der Firma in Erfurt den Konkurs beantragt, und daß diesem Antrage auch vorläufig durch Ernennung eines Verwalters stattgegeben worden ist. In einem an seine mit ihm erst seit kurzem verheirathete Frau nachgelassenen Briefe behauptet Morik Wahl, er könne das Geschäft, das er mit Unterbilanz übernommen nicht in die Höhe bringen und ziehe den Tod der Schande vor. Der Zusammenbruch der seit 30 Jahren bestehenden Firma zieht weite Kreise in Mitleidenschaft; außer dem Erfurter Bankier der Firma sind Berliner Firmen mit über 150 000 Mk. theilhaftig. Die Mitgift der Frau des Morik Wahl im Betrage von 30 000 Mk. ist zu Gunsten der Frau festgelegt.

Heilbronn. Der von Heilbronn nach Hall fahende Personenzug Nr. 140 stieß am 1. Novbr. Abend zwischen 8 und 9 Uhr zwischen Weinberg und Eichenau mit dem abgerissenen Theile eines vorausfahrenden Güterzuges zusammen. Der auf dem abgerissenen Zugtheile stehende Wagenwärter wurde getödtet, die beiden Führer und Heizer der zwei Maschinen des Personenzuges wurden schwer verletzt. Ein Heizer kam unter die erste Maschine, welche umstürzte, zu liegen; er ist wahrscheinlich todt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Geleise der Strecke sind gesperrt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. October. Der oberste Gerichts- und Kassationshof hat heute die gegen das Todesurtheil des Raubmörders Kögler eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

Italien. Einen reicheren Diplomaten hat schwerlich ein Hof aufzuweisen, als derzeitig das Quirinal in Rom. Zum Attaché der bayerischen Gesandtschaft dort wurde Frhr. Theodor v. Cramer-Klett ernannt, der vor ein paar Wochen die juristische Schlußprüfung an der Münchener Universität bestand. Cramer-Klett, erblicher bayrischer Reichsrath, erst zweiundzwanzigjährig, gilt als ein Mann von 70 bis 80 Millionen. Er ist der einzige Sohn des 1884 verstorbenen Großindustriellen, Frhr. v. Cramer-Klett, der es vom Journalisten aus zum so vielfachen Millionär brachte. Er starb leider in dem Wahne — verhungern zu müssen.

Rußland. Zar und Zaritsa sind am Sonnabend Abend wohlbehalten in Gatschina eingetroffen. Als bald nach der Ankunft begab das Kaiserpaar sich nach dem Palais, um die Kaiserin-Mutter zu begrüßen, welche mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga Alexandrowna daselbst eingetroffen war. Abends kehrten die Majestäten zum Bahnhofe zurück und fuhrten nach Zarstoj-Selo weiter, woselbst sie auf dem Bahnhofe von dem Minister des Innern Goremfokin und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen wurden. Die Majestäten begaben sich ohne Aufenthalt nach dem Alexandrowski-Palast, in welchem sie ihren Aufenthalt zu nehmen gedenken.

Spanien. In Madrid ist von Manila telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Lage auf den Philippinen schwieriger werde. Auf Cuba hat ein neuer Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem zwölf Aufständische getödtet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Auf spanischer Seite wurden drei Soldaten schwer verwundet. Im Uebrigen ist Alles beim Alten — zu Spaniens Verderben.

Caserta. Neun Fischerbarken sind bei Gaeta von einem heftigen Sturm überbracht worden; eine Barke ist umgekippt. Von den 9 Insassen sind zwei gerettet, die übrigen ertranken. Das Schicksal der anderen Barken ist unbekannt.

England. Ein Privat-Telegramm aus Memel vom 30. d. M. meldet: Das große Rettungsboot des in der Ostsee gestrandeten englischen Dampfers „Miss Brown“ kenterte mit 15 Insassen, die alle ertranken. — An der finnischen Küste ist ebenfalls ein großes Schiff gestrandet, worüber jedoch nähere Nachrichten fehlen. — Weiter besagt eine Depesche aus London vom 30. d. M.: Hier eingegangenen Meldungen zufolge ist bei Kap Horn während des letzten furchtbaren Orkans ein Bremer Dreimaster untergegangen. Derselbe befand sich mit einer Ladung Kohlen von Shields nach Jaquique unterwegs. Die ganze Besatzung, 27 Köpfe stark, ist ertrunken.

Briantaggio. Der britische Kapitän Marriot wurde nach einem Telegramm vom 30. d. M. in der Nähe von Smyrna von Räubern gefangen genommen, die 10 000 Pfund Lösegeld verlangen.

Bermischtes.

Spandau. Ueber die Unthat einer Frau in Spandau berichtet der „A. f. d. H.“ noch folgende Einzelheiten. Im Hause Lysnarstraße 36, 4 Treppen, im rechten Seitenflügel, hatte der Arbeiter Langanke eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung inne. Der Mann ist Fabrikinvalid und soll eine Rente von 62 M. monatlich beziehen. Er ist ein großer und kräftiger Mensch, Ende der dreißiger Jahre alt, arbeitete seit einiger Zeit nicht und soll auch etwas dem Trunke ergeben sein. Auf Viele machte er den Eindruck, als ob er etwas gestört

sei, er sieht sehr beschränkt und recht gleichgültig aus. Obwohl die Familie keinen Mangel litt, da sie noch 800 M. auf der Sparkasse hatte, so war das Verhältnis der Ehegatten zu einander doch ein höchst trübseliges. Nach Aussage der Hausbewohner soll die Frau, die 25 Jahre alt ist, von ihrem Manne in brutalster Weise behandelt worden sein. Häufig gab es infolge dessen in der Wohnung häßliche Austritte: die Frau klagte oft zu Nachbarn, daß sie für ihr Leben fürchte, sie verberge die Messer, weil sie besorge, daß ihr Mann sie totstechen werde. Sehr laut soll es auch in der Nacht zum Donnerstag in Langantes Wohnung hergegangen sein. Am Donnerstag Morgen gegen 8 Uhr ging der Mann mit einem Sparkassenbuche fort, um auf der städtischen Sparkasse 20 M. abzugeben. Als er gegen 10 Uhr wieder zurückkehrte, fand er die beiden Eingangsthüren verschlossen, drinnen herrschte Totenstille. Er sagte zu Nachbarn: „Ich glaube, meine Frau hat sich aufgehängt.“ Der Polizeikommissar wurde in Kenntniß gesetzt und man verschaffte sich gewaltsam Eingang. An dem Drücker der Thür hinauf geknöpft das jüngste, etwa zweieinhalb Jahre alte Mädchen; an der obersten Thürangel der 4jährige Knabe und am Spiegelhaken, der Spiegel war heruntergehoben — die 25jährige Frau, alle drei bewegungslos. Die Körper wurden abgeschnitten und kühlten sich noch warm an. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Die arme Frau, die sehr ordentlich gewesen sein soll, hat aus Verzweiflung über die rohe Behandlung durch ihren Mann erst ihre beiden Kinder und dann sich selbst ermordet. Vorher hatte sie sich und die Kinder mit reiner Wäsche bekleidet. Noch gegen 9 Uhr hatte sie, wie Nachbarn bemerkten hatten, zum Fenster hinausgesehen. Die Wohnung wurde in bester Ordnung vorgefunden, alles läßt darauf schließen, daß die Unglückliche eine sehr saubere und brave Frau gewesen ist. Der Mann, der so ausfiel, als ob gar nichts geschehen wäre, wurde zur Vernehmung nach der Polizei geführt.

Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 wird unter ihren Hauptziehungsmitteln außer dem schon gemeldeten Riesen-Drehtrum auch einen Riesen-Globus von 33 Meter Durchmesser und 100 Meter Umfang aufweisen. Die Zeichnungen und Entwürfe stammen von dem berühmten Geographen Reclus und liegen bereits fertig vor. Auf der Oberfläche dieses Riesen-Globus werden alle Gebirge und Thäler, Hoch- und Tiefebenen mit der größten Genauigkeit plastisch wiedergegeben. Eine über einen Kilometer lange Galerie, die an den Innenwänden des Schutthauses spiralförmig um den Globus läuft, soll es dem Beschauser ermöglichen, eine Reise um die Erde in 80 Minuten zu machen. Im Innern des Globus soll nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Widlers in Görlitz noch genügend Raum für Erfrischungskafes, zoologische Ausstellungen und verschiedenes Andere sein.

Der Name „Mutter.“ Die Mütter dürfen stolz sein auf die Ehrennamen, die ihnen die Sprichwörter aller Völker geben. Muttertreu, sagt der Deutsche, wird täglich neu. — Ist die Mutter noch so arm, giebt sie doch dem Kinde warm. — Wer der Mutter nicht folgen will, muß zuletzt dem Gerichtsdienner folgen. — Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter. — Was der Mutter ans Herz geht, geht dem Vater nur ans Knie. Im Hindostanischen heißt es: Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm ich sein. — Der Venetianer sagt: Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie, wer sie nicht hat, vermisst sie. — Der Russe sagt: Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund heraus. Tschsche und Lette sagen: Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt. — Fast alle Völker haben das Sprichwort: Eine Mutter kann eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter.

Um einen Schnaps hat sich am Tage seiner silbernen Hochzeit der Handelsmann Biedermann in Berlin das Leben genommen. Biedermann, der mit seiner Frau in Eintracht gelebt hatte, verlangte von ihr 5 Pfennige, um zur Feier des Tages noch einen Schnaps zu trinken. Als ihm das Geld verweigert wurde, erhängte er sich.

Ein Gaunerflüchchen, das einem Landwirth nicht nur empfindliche Kopfschmerzen verursacht, sondern ihm auch seine goldene Taschenuhr nebst Kette und das Portemonnai mit einer größeren Summe Geldes gestohlen hat, weiß die „Dortm. Zig.“ zu erzählen. Der betreffende Landwirth erhielt am Montag Mittag ein Telegramm, in dem er ersucht wurde, am Abend nach Dortmund zum Rheinischen Bahnhof zu kommen, wo mit dem 8,11 Uhr-Zuge ein naher Verwandter eintreffen werde, der für kurze Zeit in Dortmund Aufenthalt nehmen werde. Der Dekonom ging zum Zuge, mußte aber die Wahrnehmung machen, daß er den Weg umsonst gemacht hatte. Als er, zurückkehrend, auf der Bahnhofsstreife stand, kam hinter ihm ein junges Pärchen hergejaht und rempelte ihn dermaßen an, daß er kopfüber die Treppe hinunterfiel. Mit der unschuldigsten Miene von der Welt bat das Pärchen um Verzeihung und half dem Gefallenen wieder auf die Beine. Das Frauzimmer erbat sich, einen Arzt zu holen, während ihr Begleiter den Verletzten in eine nahe Wirthschaft führen wollte. Der Landwirth ließ dies geschehen; kurze Zeit nach dem Eintritt in die Wirthschaft verschwand aber plötzlich auch der Begleiter des Frauzimmers. Das machte den Dekonom stutzig und richtig, als er seine Taschenuhr revidirte, vermiste er die oben angebenen Gegenstände. Das saubere Pärchen hatte den Landwirth, während dieser sich von seinem Sturze erholt, kaltblütig ausgeraubt.

Eine Diebesfamilie. Vor einigen Tagen erpaptte der Inspektor eines großen Waarenhauses in Paris eine alte, ehrwürdig aussehende Dame bei einem Diebstahl. Die Verhaftete gab an, Marguerite Cherin zu heißen



60 Jahre alt zu sein und in der Rue Lafayette zu wohnen. Die eingezogenen Erkundigungen lauteten so günstig, daß man es mit einer krankhaft veranlagten Person zu thun zu haben glaubte und sie deshalb unbehelligt ließ. Zwei Stunden später wurde in dem gleichen Geschäftshause eine junge Frau beim Diebstahl eines Seidenstoff-Restes ertappt. Diese zweite Diebin, die sich Adele Cherin nannte und das Faubourg-Montmarire als ihren Wohnort angab, wurde gleichfalls freigelassen, als eine Hausfuchung nichts Verdächtiges zu Tage förderte und die Auskünfte über Adele Cherin sehr günstig lauteten. Bei aller Nachsicht für die „Alepomanen“ mußten die Inspektoren durch die Verhaftung zweier Frauenpersonen nacheinander, die den gleichen Namen trugen, doch klugig werden und gingen deshalb der Sache auf den Grund. Sie entdeckten bald, daß nicht weniger als fünf Mitglieder der Familie Cherin nur von Diebstahl lebten; der 65-jährige Vater, ein angeblicher Rentner, seine bereits erwähnte Frau, ein 30-jähriger Sohn, der sich für einen Bankbeamten ausgab, und zwei Töchter, die angeblich Unterricht ertheilten. Alle fünf hatten ihre eigene Wohnung und verübten die Diebstähle gesondert. Die entwendeten Gegenstände wurden vorerst in die betreffenden Privatwohnungen gebracht und erst des Abends in einem Geschäftskontor der Rue de Chateaudum centralisirt, wo der alte Cherin einen Laden gemietet hatte, um die gestohlenen Objekte als Partiewaaren zu verkaufen. Mit der Leitung des Geschäftes war ein Geschäftsführer betraut, der keine Ahnung von dem Ursprung der feilgebotenen Waaren hatte und deshalb unbehelligt blieb. In drei Jahren hatte die Familie Cherin nicht nur von den Diebstählen reichlich gelebt, sondern auch „Ersparnisse“ in Höhe von 45 000 Frs. gemacht. Aus dieser Biffer kann man den Schluß ziehen, daß die, von der netten Familie verübten Diebstähle die ansehnliche Höhe von mindestens 150 000 Frs. erreicht haben. Das Geschäft in der Rue de Chateaudum wurde gerichtlich geschlossen und die ganze Familie Cherin ins Polizeidepot geschickt.

* Anwendung der Elektrizität auf Kriegsschiffen. Die Kriegsmarine hat sich, abgesehen von der Beleuchtung, die Elektrotechnik bisher ebenso wenig zu Nutze gemacht, wie die Handelsmarine. Nach einer Nachricht des Patent-Bureau Betche, Berlin, Neue Poststr. 1 hat ein Kriegsschiff der französischen Marine viele Hilfsmaschinen durch einen Hauptmotor ersetzt, der mit einer Dynamomaschine gekuppelt ist. Die letztere treibt keine elektrische Motoren, welche das Ruder, die Pumpen, die Ventilatoren, die Thurmgeschütze bewegen, die Muniton heraufschaffen, Asche heizen und noch mehrere Arbeiten verrichten, für die bis jetzt separate kleine Dampfmaschinen verwendet wurden. Die großen Dampfleitungen sind durch kaum sichtbare elektrische Leitungen ersetzt und ist durch die Gesamtanlage die äußerst schwierige Aufgabe des Maschinenisten ungemein vereinfacht.

* Wozu Zeitungspapier gut ist. Ein französischer Journalist findet, daß Zeitungspapier nicht nur zum Verpacken Verwendung finden kann, sondern daß es auch, vermöge seiner Undurchlässigkeit für Luft als Schutz gegen die Winterkälte dienen kann (in Nordostdeutschland, Rußland, Scandinavien verklebt man im Winter die Fenster mit Streifen alten Zeitungspapiers), und daß sich wegen ebendieser Eigenschaft Eis selbst im warmen Zimmer lange aufbewahren läßt, wenn man es in Zeitungspapier schlägt. Ferner wirkt die Druckerchwärze auf Wotten und Mieten so tödtlich wie Kampfer; man braucht also Kleidungsstücke, Pelze u. s. w., um sie gegen Mottenschaden zu schützen, nur in alte Zeitungen zu hüllen. Schließlich giebt die Asche von Zeitungspapier wegen der darin enthaltenen Druckerchwärze ein vortreffliches Pulvermittel für Messer und Gabel ab. Also wer sich Zeitungen zum Lesen nicht hält, der halte sie wenigstens gegen den Mottenfraß und zum Messerputzen.

* Den Seeschiffen aus Holz wird vielfach die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit gegenüber den eisernen abgesprochen, sodaß man in neuerer Zeit selbst Segelschiffe meist aus Stahl fertigt. Und dennoch giebt es auch unter den Holzschiffen ganz ehrwürdige Veteranen mit so hohem Alter, daß man sich nur wundern muß, daß solche Schiffe noch seetüchtig sind. Nach den in der neuesten British Mercantile Shipping List enthaltenen, vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlich mitgetheilten Angaben über das Alter der noch heute unter britischer Flagge diensthütenden Holzschiffe befinden sich darunter 1 Schiff von 122 Jahren, 3 Schiffe von 105 bis 110 Jahren, 4 Schiffe von 100 bis 105 Jahren, 13 Schiffe von 95 bis 100 Jahren, 14 Schiffe von 90 bis 95 Jahren u. s. w. Es wäre interessant, auch von den deutschen Schiffen eine solche Statistik zu haben.

* Ein Riesenbrocken Gold, so berichtet die „New-Yorker Handelszeitung“ kam dieser Tage in New-York

an. Der gigantische Klumpen, den wohl Mancher gern im Schweiß seines Angesichts nach Hause wälzen möchte, wog 437 Pfund und ist 85,000 Dollars werth. Er kam von der Bank von Montreal, Canada, gehört der „Cariboo Mining Co.“, von British Columbia und wurde vom Grand Centraldepot nach der Assay Office in Wall Street per Wagen befördert. Das gigantische Goldstück wurde von fünf Detektives bewacht. Es soll das größte Stück Gold in einem Klumpen gewesen sein, das je in die amtliche Münzstätte eingegangen ist.

* Vom Kasernenhof. Feldwebel (zu den Landwehrlenten): „Wenn in ihrer jetzigen Uebung vielleicht mal der Ausdruck Rindvieh, Och, Schaafkopf oder Esel fallen sollte, so nehmen Sie die Sache nicht gleich schief auf und beschweren Sie sich nicht darüber, sondern beachten Sie stets, daß wir Kameraden sind!“

* Eine Täuschung. Herr: „Könnte ich die Ehre haben, das Fräulein zu sprechen?“ Gnädige Frau: „Ich habe zwei Töchter, Ludmilla und Luzinda.“ Herr: „Nein, sie heißt Therese und ich wollte sie zu einem Spaziergange abholen, ich bin der Schneidergeselle Zwirn.“ Gnädige Frau: „Ach, das ist unserer Stallmagd. Würden Sie sich wohl in den Stall hinunter bemühen?“

König Wilhelm saß ganz heiter.

Spätsommer 70 war's, während des großen Krieges. Da wandelte aus den Thoren des Städtchens Sachsenhausen im Fürstenthum Waldeck-Pyrmont ein Landdoctor mit seinem jungen Tochterlein in den sonnenfröhlichen Morgen hinein, um — Champignons zu sammeln. Und während sie für-baß schritten, gedachten sie der deutschen Streiter, die in einem fremden Lande vielleicht dem Tod entgegen gingen; unter ihnen auch der Sohn und Bruder, und sie freuten sich, daß rings im deutschen Lande für Leibesnothdurft und Nahrung der Fernen so macker geforgt wurde; Eines schien dem Doctor aber doch noch zu fehlen: ein frisches fröhliches Soldatenlied, daß, mit gesundem volksthümlichen Humor die Ereignisse der Zeit beleuchtend, die Marschierenden draußen belebe, den Ruhenden über die Sorge der Nächte hinweghelfe. Denn Humor verloren, Alles verloren! Just am Anfang einer weiten Waldwiese war's, da fragte das Tochterlein, warum der Vater den „blauen Jungen“ draußen nicht ein solches Lied mache. War ihm doch gar manches schon zur Kurzweil der Kinder und Freunde gelungen. Der Doctor schüttelte den Kopf; ihm schien's zu schwer. Aber während sie Pilze suchend über die Wiese weiterschritten, das Tochterlein rechts und der Doctor links, ließ ihn der Gedanke an das Lied nicht los. Und etwas in ihm wuchs und formte sich und . . . Als er auf der Höhe des Berges mit der Tochter wieder zusammentraf da zog er sie neben sich in das duftende Gras. Ueber ihnen pfiff eine Spottdroffel und ein Eichhähnchen schlüpfte durch das Laub. Der Doctor aber sang zum ersten Male das neue Lied:

„König Wilhelm saß ganz heiter
Einst zu Ems, dacht gar nicht weiter
An die Händel dieser Welt!
Friedlich, wie er war gefonnen,
Trank er seinen Krähnenbronnen
Als ein König und ein Held!“

Das Tochterlein schrieb's auf und sandte es dem Bruder. Und draußen, mitten im Schlachtenlärm tauchte es plötzlich auf mit seinem Spott, scharf wie Schwerteshieb, mit seinen kraftstrotzenden Bildern, mit seinem erlösenden heiligen Lachen. Ein anderes deutsches Soldatenlied lieb ihm die Melodie: das Lied vom „Prinzen Eugen, dem edlen Ritter“. So reichte die alte Heldengeschichte der neuen die Hand. Ein Volkslied wurde das König Wilhelm-Lied.

Lange Zeit aber währte es, bis der Name des Dichters bekannt wurde. Nach mühsamen Suchen vermochte ihn Karl von Holtei endlich in der Schleifischen Zeitung zu nennen: Wolrad Kreuzler, Dr. medicinae in Schönhausen . . . Ueber fünfundsanzig Jahre sind seitdem vergangen. Das Lied lebt noch. Eines der ersten Gedichte war's, das Kaiser Wilhelm II. als junger Prinz erlernte. Und wenn er zu seinem Großvater kam und dessen Stirn von Sorgen umwölkt fand um den Ausbau des neuen Reiches, dann brauchte er nur zu beginnen: „König Wilhelm saß ganz heiter — —“ Und das Anlich des Helidentaisers überflog ein Lächeln und seine Augen wurden hell in der Erinnerung an die große Zeit, an den unergänglichen Schatz von Liebe, Treue und Begeisterung, der in seinem Volke ruhte. Und der Dichter? Der Kaiser vergaß den Dichter nicht. Aus engen, kargen Verhältnissen hob er ihn heraus und gab ihm einen neuen, ehrenvollen Wirkungskreis. Als Strafanstaltsarzt waltete Dr. Kreuzler seitdem in Brandenburg a. H. Auch der kaiserliche Enkel gedachte des Dichters; jedesmal, wenn es galt, die Veteranen des großen Krieges zu ehren, ehrte er auch ihn.

Und mit Recht. Ein echter Dichter war's, der das Lied geschaffen! „Nicht Kinderspiel ist's“, schrieb damals Karl von Holtei, selbst ein vollwertiger Dichter, „womit sich ein wirksamer Gesang dieser Gattung leicht zusammenreimen läßt. Was alle Lebensalter, alle Stände enthusiastisch miren, was im edelsten Sinne populär werden, mit dem Wichtigsten, Höchsten, feckten Humor verbindend, erhebend und zugleich erheiternd beleben will, ohne zu verletzen: das entsteht aus innerstem Antriebe einer tüchtigen Natur, aus tiefem, innigsten Gefühl, aus reiner Begabung.“ . . . Der Kritiker bewies damals einen scharfen Blick. In dem Hause des nunmehr achtzigjährigen Geheimen Sanitätsrathes ist die Dichtkunst ein ständiger Gast. Ernstes und Heiteres, Wichtiges und Geringes — Alles, was der Vater seiner Familie, und was die Familie dem Vater zu sagen hat, kleidet sich, wie einem inneren Zwange gehorchend, in das Gewand der Poesie. Gelegenheitsgedichte sind es im besten Sinne des Wortes, Gedichte, dem wirklichen Leben unmittelbar entsprungene, Alles mit dem Goldschimmer eines unverwiltlichen, echt deutschen Humors verklärend.

Ein bekannter, allverehrter Greis ist der Dichter in seiner Stadt. Wenn er im Freudenkreise einmal das Wort nimmt, horchen Alle auf, gespannte Aufmerksamkeit auf den Gesichtern: „Still, unser Geheimrath spricht!“ . . . Zwar ist er dichterisch sonst nicht weiter an die Öffentlichkeit getreten. Aber das König Wilhelm-Lied hat ihm Ruhm gewonnen für alle Zeiten. Unlösbar ist sein Name mit der Erinnerung an den großen Krieg verknüpft. Wohl war er selbst nicht Mitkämpfer in den großen Schlachten, aber sein Lied stritt für ihn, dieses tapfere deutsche Lied, das Schwerter und Büchsen leichter machte in den Händen der Vaterlandskühne.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 2. November 1896.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Qual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sor. M.
Rinder . . .	613	64—66	60—63	45—55
Schweine . . .	1843	40—42		37—39
Hammel . . .	1193	66—68	63—65	45—55
Kälber . . .	300	60—75		60—75

Marktpreise in Kamenz am 29. October 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	6	67	6	56	Heu	50	2 85
Weizen	8	24	7	65	Stroh	600	17 —
Gerste	7	14	6	78			Schütt- Maschin.
Hafcr	7		6	75	Butter	höchster	1 2 30
Heibetorn	6	54	6	34			niedrigst.
Sirke	12	18	10	58	Erdbe-	50	9 60
					Kartoffeln	50	2 50

Gingefandt.

Es sei hiermit auf ein vorzügliches Flecken-Mittel aufmerksam gemacht, welches in vielen Fällen die chemische Reinigungsanstalt ersetzt und ein überaus leichtes, bequemes Selbstreinigen der verschiedensten Stoffe und Gegenstände gestattet. Es betrifft die von Gebrüder Tscharnke in Erfurt in den Handel gebrachte Chemische Wasch-Essenz „S o p a l - F l e c k w a s s e r“.

Namentlich für weiße und farbige seidene Halstücher, seidene und halbseidene Handschuhe, weiße und getönte Spitzen, blonden und seidene Bänder ist diese Essenz sehr geeignet, da alle nach Gebrauchsanweisung behandelten Gegenstände aus der Waschprozedur so tadellos hervorgehen, als kämen sie aus der renommiertesten chemischen Wasch-anstalt. Auch zur Reinigung von Herren- und Knaben-Anzügen u. c. die man um etlicher Flecke willen nur ungern in die chemische Wäsche giebt, bewährt dies Fleckmittel sich außerordentlich gut; die vorhandenen Flecke lassen sich vollkommen entfernen, ohne wie bei Benzin oder anderen dergleichen Mitteln einen Schein oder Rand zu hinterlassen. Teppiche und gestickte Kissen erhalten durch einfaches Ueberstreichen mit der Essenz wieder frische Farben. Flasche 30 und 50 Pfennige in Drogerien, Apotheken und Seifenhandlungen käuflich.

Wie aus dem heutigen Inserat von E. Paschky in Dresden ersichtlich, haben die Pöklinge, die jetzt besonders fett sind, einen ziemlich billigen Preis. Es dürften sich Bestellungen also wohl lohnen.

Damentuch,

eigenes Fabrikat, nur beste Waare
in den neuesten Farben und grosser Auswahl
empfiehlt preiswerth

Kamenz, Kirchg. 38. Bruno Kloss.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. November

zur Kirmes,

an beiden Tagen von Nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik!
Gewählte Speisekarte, ff. Getränke. Es ladet ergebenst ein
H. Menzel.

Allgemeiner Consumverein

für Großröhrsdorf, Bretnig und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 8. November, Nachmittag 1/2 5 Uhr, findet im Gasthof zur „Grünen Aue“ in Bretnig

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

der Aufsichtsrath der Vorstand.

Kiefernes und birkenes
Scheitholz
verkauft ganz und gespalten zu billigsten
Preisen
August Gräfe,
Dhormerstraße.

Astrachan- und
Helpelarbeiter
nimmt noch an
Kaufmann.